

**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt  
**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann  
**Band:** 1 (1788)  
**Heft:** 28  
  
**Rubrik:** Nachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

dem sie ihr verführerisches Antlitz gedeckt, sie steht da in ihrer wahren Gestalt, fürchterlich wie eine Furie; Armuth und Elend, Krankheit und Tod, Angst und Verzweiflung heulen um sie her. O wie hat sich der Schauplatz geändert! Die Blumen sind welk, und die ganze Zaubergegend umher eine schreckliche Wüstenei, ein offnes Grab. — Was ist zu thun, Kinder der Erde? — Lieben, oder nicht lieben — macht, was ihr wollt, aber seyd doch keine Narren! Das Leben ist kurz, die Seele unsterblich, der Körper Staub, und die Ewigkeit unermesslich.

Stets das Beste von den Menschen zu denken, trägt nicht wenig dazu bey, daß die Menschen wieder das Beste von uns denken. Wer eine arglistige Seele hat, dem wird sie bald abgemerkt; denn schaut sie nicht zu den Augen heraus, so erblickt man sie gewiß in seinem hämischen Betragen.

Wer sollte den Tod fürchten, wenn man all die Mühseligkeiten des menschlichen Lebens überdenkt, und die Bestimmung des Menschen dagegen hält? — Und wer sollte ihn nicht fürchten, wenn man sich all seiner Thorheiten und Schwächen und eines ernsten, unerbittlichen Richters erinnert.

---

### Nachrichten.

Unter den vom seel. Herrn Cantor Hermann hinterlassenen Büchern vermißt man nebst andern L'Histoire de charles XII, Roi de Suede, par M<sup>r</sup> de Voltaire, welche den 7ten Band von den Werken dieses Schriftstellers (Edition de Londres aux dépens de la



Société 1751) ausmachen. Das ganze Werk ist bey diesem Verluste verstümmelt. Unsere vernünftigen Leser werden sich nicht darüber aufhalten, daß so ein würdiger Mann Voltaire's Schriften gehabt; und den Strupulanten dient zur Nachricht, daß diese Ausgabe von B. noch keins seiner ärgerlichen Werke enthält.

Ueberhaupt sind alle diejenigen, die von ermeldtem Seel. Hr. Cantor Hermann Bücher haben könnten, freundlichst ersucht, selbe so bald als möglich im Berichtshause zurückzustellen. Diese Wiedererstattung wird um so eher Pflicht, weil mehr als ein guter Gebrauch von der nahen Versteigerung dieser und der schon vorhandenen Schriften dieses auch in der Asche — obgleich verkanten — höchst ehrwürdigen Mannes zu machen bevorsteht. Es thut leid, daß (wie es scheint,) aus Eis zu Wasser gewordene Hoffnungen so ein Avertissement nöthig machen. Ist es nicht jedermann zuzumuthen, an den Wissenschaften, hohen Geschmack (haut goût.) zu finden, so ist es dem ehrlichen Manne auch nicht zu verargen, wenn er sich für dasjenige interessiert, was alle Jahrhunderte (die finstern ausgenommen) bewunderten, und was die edle Stadt Zürich in den Augen der fremden so sehr auszeichnet. Hat ein guter Jagdhund, ein schönes Pferd, eine schmackhafte Sauce, ein Schinken von Mainz u. s. w. seinen Werth, so dürfte ihn auch ein gutes Buch haben. Sollte also derjenige, der ungefähr 10000, sage zehn tausend Bände derselben mit dem größten Fleiße, Mühe und eignen Umkosten gesammelt, größtentheils den Würmen und Mäusen entrissen, sie geordnet und gemeinnützig gemacht, nicht auch einige, (nicht bloß wörtliche) Aufmerksamkeit verdienen? Der Schanzer ist seines Lohnes werth, sollte es der Litterator nicht auch seyn? Man glaubts so mehr, weil der Litterator, von dem die Rede, ein Fremder war, dessen großmüthi-



ge Aufopferung aller Kräfte zum Dienste und Ruhm  
seines angenommenen Vaterlandes nicht bloß Gegen-  
großmuth fodern zu können scheint. Ist die von ihm  
gestiftete Bibliothek, besonders seit seinem Tode nicht  
mehr gemeinnützig, o so ist es seine Schuld gar nicht.  
Er hat das seinige gethan, und wahrhaftig mehr als  
der eint und andere litterarische Prahler, der seiner  
ehrwürdigen Asche spöttelt, in seinem ganzen bequemen  
Leben nicht thun wird. Sollte übrigens jemand  
so gut seyn, unsern Abt Hermann, den Schinznach  
und Olten zu schätzen wußten, zu Liebe sich über dieses  
versalzene Mischmasch aufzuhalten, so erbietet sich  
der Redacteur mit Haut und Haaren demselben (Quid-  
quid id est.) unter die Augen zu stehen. Er durfte  
sich sogar über den furchtsamen Wochenblättleinschreiber  
wundern, daß derselbe angestanden, so ein Artikelein  
in sein Blatt aufzunehmen! da doch jeder S. I. Hr.  
Apotheker seine oft bitterern Mittelchen ohne Anstand  
hineinsetzen darf, sollte es auch extra starker Nieswur-  
z Thee seyn.

Es wird dem geehrten Publikum bekannt gemacht, daß  
die Herren Franz Gugger und Comp. sich entschlossen  
ihre Baumwollen Fabrique nach Ballstahl zu transpor-  
tieren, daher sie ihr auf dem Frenthof zugehöriges Haus  
zum Verkauf anerbieten, welche Lust dazu hätten sind  
ersucht sich bey obgemeldetem Herrn anzumelden.

Ben Johann Baptist Hirt Weißgerber in hier sind zu  
haben weißlederne Pudersäck wieauch englisch genähte  
wildlederne Reithandschuhe, desgleichen auch ganz ge-  
schnittene Ordonanzkuppel so wohl für Herren Offi-  
zierer als Gemeine, auf Begehren verfertiget er auch  
auf das sauberste und im billigsten Preise, dergleichen  
Baudriers, so heut zu Tag bey den Regimentern in  
Frankreich die Ordonanz sind, derowegen er sich um  
einen gnädigen Zuspruch recomendirt.



In hiesigem Berichtshause sind verschreibungsweis nach-  
stehende Musikstücke zu haben. Bz.

Sechs Clavier Sonaten von Coddjelski 1ster Theil. 50

Sechs dito von dito 2ter Theil. 50

III Quintettes av. accomp. d'un Violon Flute

Alto & Basse par F. J. Miller. 50

Six Sonates av. acomp. d'un Violon par Ro-

selti ouv. 6. 50

Sieben Sonaten auf die letzten Wort Christi v. Hand. 30

12 Sonates sans accomp. par Steckel ouv. 20. 40

La Bataille par Schröter. 17

12 Lieder von Steckel. 35

Das übrige folgt nächstens.

### Rechnungstag.

Urs Ruotsch des Wirthshof. Sohn von Escheppoch,  
Bogten Bucheggberg.

### Aufgeheberte Gant.

Helena und Mariaune Hoffstetter von Aeschi in hier.

### Fruchtpreise.

Kernen, 17 Bz. 1 fr. — 17 Bz. 16 Bz. 2 fr.

Mühlengut 13 Bz.

Roggen 12 Bz. 2 fr. 12 Bz. 11 Bz. 2 fr.

Wicken, 12 Bz.

Signum distinctivum oder der Herr weiß sich  
ein Ansehn zu geben.

Sagt mir, Gevater Hans! warum mag unser Herr  
An Werk = wie an den Feiertagen,  
So lange schwarze Kutten tragen?  
So ein Schlamphin, Schlampher dünkt mich so ziemlich  
schwer.

Ich denke halt, spricht Hans, er thue sich so kleiden,  
Damit man ihn vom Baur so bas könn' unterscheiden.